Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

**Band:** - (1975)

Heft: 2

**Vorwort:** Vor zwei Monaten erschien die erste Nummer "scharotl" [...]

Autor: Mehr, Mariella

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Liebe Freunde,

Vor zwei Monaten er schien die erste Nummer
"scharotl". Mit Spannung
erwarteten wir die Reaktionen unserer Leser
und - sie blieben denn
auch nicht aus! In unserem Büro häuften sich
Leserbriefe aus allen
Teilen der Schweiz, von
Jenischen, von Wohnsässigen, wohlgemeinte Kritiken und wertvolle Hinweise für unsere nächsten
Nummer.

Leider ist es uns aus Platzgründen nicht möglich, alle diese Leserbriefe zu veröffentli chen. Wir möchten jedoch einige herausgreifen, die uns für diese zweite Nummer am geeignetsten scheinen.

Da ist zum Beispiel Frau Uhlmanns Vorschlag, doch einige Lebensberichte von Fahrenden zu veröff-

entlichen. Mit Recht schrieb sie uns, dass solche Lebensberichte solidarisieren und einzelnen Fahrenden das Gefühl nehmer, mit ihren Schwierigkeiten in der wohnsässigen Gesell schaft allein dazustehen. Wir möchten diesem Vorschlag entsprechen und in diesem Heft den ersten Lebensbericht (von Frau Uhlmann selbst geschrieben) veröffentlichen.

Ein spontaner Beitrag
kam von Frau Wyss in Basel. Sie berichtet über
ihre Erfahrungen im
Pferdehandel, eines der
ältesten Gewerbe der Zigeuner und aller Fah renden. Wir möchten in
den nächsten Heften
gerne noch mehr solcher
Berichte veröffentlichen.
Die Industrialisierung

verdrängt ja mehr und mehr spezifische "Noma-dengewerbe". Es wäre interessant zu wissen, welche Erwerbszweige davon am meisten betroffen und welche heute noch trotzdem eine gute Verdienstmöglichkeit bieten.

Weitere Vorschläge wie:
Wie fülle ich eine Steuererklärung aus, Hausiererpatentfragen, Krankenkassenmitgliedschaft, Anmeldungen in Gemeinden,
Aufenthaltsbewilligungen
usw. werden wir ab nächste Nummer ins "scharotl"
einbaue

Wie schon angekündigt veröffentlichen wir auch eine Besprechung des neuesten Buches von Sergius Golowin: "Zigeunermagie im Alpenland". Sergius Golowin, Grossrat und Schriftsteller, kennt wie keiner Geschichte

Jenischer Schutzbund Postfach 3229 3000 BERN 7 Tel: 42 85 95 / 031 PC: 30 - 15313

## Impressum

Eigendruck, Druckort Bern, verantwortlich für diese Nummer ist Peter Wild

## ABONNEMENT

"scharotl" erscheint jährlich mindestens sechsmal Ein Unterstützungsabonnement kostet jährlich 20 Franken. Einzelnummern 1.- Franken.

	4	e le man l'in		ALC:
Name:		Vorname:	Tel.	<b>E</b>
PLZ Ort:	1 × 5 × 5 × 5 × 5	Strasse:	Nr.:	



und Brauchtum des Jenischen Volkes. Als grosser Freund aller Fahrenden hat er sich immer wieder (auch in seiner Eigenschaft als Grossrat) für unsere Rechte eingesetzt.

Weiter finden Sie einen Beitrag über eine neue Informationsmöglichkeit (Fest?) im Rahmen der Thearena-Aktionswochen in Zürich.

Als letztes möchten wir Sie über die am 31.Mai aus der Taufe gehobene "RADGENOSSENSCHAFT" und unsere Bemühungen in Sachen Flatzfrage informieren.

Viel Spass beim Lesen wünscht Ihnen,

Kanilla Kehz

Voici notre histoire.

Tout d'ahord mon mari

Il est née dans une caravane, hélas il a été séparé de ses frères et soeures.

Depuis sa première enfence il a vécu dans une ferme à Frutioen.

De Frutigen au Landorf, un hôme de narçons, ou il est resté 6 ans. Après ils l'ont mit dans une ferme à forat pendant 4 ans. Vous comprenez ce que cela veut dire? Quant un enfant doit chancer de maison...

Quand il a fini son service de militaire il est parti pour apprendre son métier de maçon, il a continué jusqu'il y a une année et là, il a dû beaucoup payer, surtout les impôts et bien d'autres choses. Que voulez-vous. Un enfant placé par un tuteur reste un pauvre, et doit être l'esclave des autres, que reste t'il? une enfance malchanceuse.

Il n' a pas eu de chance dans son premier mariace. Il avait une femme qui était allemande, et sa vie avec n'allait plus. Il a dû divorcer et de cette union, il y a eu trois enfants chez lui.

Les assistantes sociales pensent qu'ils peuvent faire ce qu'ils veulent. elles nous ont dit que les enfants partiraient en colonie de vacances et après , ils viennent avec une autre solution et cela n'allait pas.

Mous n'avons pas accepté,

## leserbriefe

Liebe Leser: zum letzten Mal verschenken wir die Zeitschrift "scharotl". Ab nächste Nummer wird dies aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich sein. Also: abonniert "scharotl"! Gebt die Zeitschrift weiter, werbt Leser. Wir hoffen auf Eure Unterstützung!

Il a eu l'impression qu' on l'a volé.

Quand il a voulu chercher ses parents et ses frères et soeures, ils n' ont pas voulu le lui dire. "Pourquoi?" car il avait un tuteur qui ne voulait pas qu' il sache où ils étaient. car cela était une occasion de nous les enlever.

Car ses enfants ont aussi été dans des hômes, ils n'ont pas eu de vie de famille. Ils étaient à Fruticen pendant 6 ans, voilà ce que cela donne quand on a personne pour nous comprendre.

Voilà ce qu'était la vie de mon mari.